

Seine Comic-Helden sind Heilige

KATHOLISCHE KIRCHE Ein Dorfpfarrer aus dem Kanton Schwyz ist Verleger von katholischen Comics. An diesen hat sogar der Papst seine helle Freude.

ROGER RÜEGGER
roger.ruegger@luzernerzeitung.ch

Was für ein herrlicher Moment, wenn Erwachsene ein Gespräch beginnen, das fast ausschliesslich aus Zitaten von Asterix-Comics besteht. So geschehen kürzlich im Pfarrhaus im schwyzerischen Alpthal bei Dorfpfarrer René Sager. «Was haben wir gelacht», würde der Chef der Normannen aus dem gleichnamigen Asterix-Band dazu sagen.

Doch noch mehr als für gallische Helden interessiert sich der 38-jährige René Sager für Heilige. Seine Helden heissen Jesus, Papst Johannes Paul II., Benedikt, Charles de Foucauld oder Bernadette von Lourdes.

Junge zum Glauben führen

Sager ist Verleger von katholischen Comics. Damit will er jungen Leuten die «Schönheiten des katholischen Glaubens vermitteln. Wichtig ist, den Kindern die Botschaft zu überbringen, dass da ein Schöpfer ist, der sie liebt und einen wunderschönen Plan mit ihnen hat», so Sager. Von Religion im Sinne einer echten Überzeugung wolle man heute an den Schulen oft nichts mehr wissen. Das sei schade, denn gerade hier werde es richtig spannend.

Er suchte lange nach attraktiven Mitteln und Wegen, Kindern das katholische Glaubenswissen wieder neu zu vermitteln. «Ich recherchierte und suchte nach zeitgemässen Material. Denn die letzte Generation hat es im deutschsprachigen Raum verpasst, so etwas zu entwickeln.» Auf einer Pilgerreise habe er dann gefunden, wonach er suchte. «In Lourdes entdeckte ich einen Comic über die heilige Bernadette von Lourdes. Das hat bei mir eingeschlagen wie eine Bombe.»

Hilfe von deutschem Industriellen

Wieder zu Hause, kontaktierte der Pfarrer einen Kollegen, der sich im Buchdruck auskannte. «Wir besprachen die Möglichkeiten, so einen Comic zu übersetzen, zu drucken und zu verkaufen. Dabei wurde uns klar, dass wir das Projekt aus Kostengründen auf Eis legen mussten.» Zum Thema wurde es erst wieder, als Sagers Bruder mit einem Kollegen nach Medjugorje, einem Wallfahrtsort in Bosnien, reiste und dort auf den deutschen Industriellen Hansi



René Sager in seinem Pfarrhaus in Alpthal. Rechts ein Ausschnitt aus einem Comic über Bernadette von Lourdes.

Bilder Manuela Jans/PD

Eckert stiess. «Der Mann hatte an dem Ort beim Beichten eine Offenbarung und wollte aus Dankbarkeit unbedingt etwas unterstützen, womit der katholische Glaube weitervermittelt werden kann», erklärt Sager. So habe sein Bruder dem Deutschen vom Comic-Projekt erzählt, und bald reisten die drei Männer nach Frankreich zu dem Comic-Verlag, der «Bernadette» herausgibt.

Wenig später hatten sie den Vertrag in der Tasche, der ihnen erlaubte, Bernadette und inzwischen weitere 18 Comics ins Deutsche zu übersetzen und im deutschsprachigen Raum zu vertreiben. «Alles ging völlig unkompliziert über die Bühne, ganz zu unserem Erstaunen. Noch in der Metro in Paris legten wir die weiteren Arbeitsschritte fest. Es galt, Grafiker und Übersetzer für die Comics zu finden», so Sager. Eine junge Frau habe in der Metro ihrem Gesprächsgeläuscht und sich ohne Umschweife als in Paris lebende freischaffende Grafikerin aus Österreich vorgestellt. Die Frau habe ihnen ihre Visitenkarte gegeben, und am

folgenden Tag hätten sie bereits per Mail Kontakt aufgenommen. «Wenn der Himmel offen steht, ist alles möglich», schwärmt der Pfarrer. Seither arbeiten die vier so unterschiedlichen Leute zusammen. Inzwischen ist auch ein eigener Verlag, die Canisi-Edition mit Sitz in Gonten AI, gegründet. Insgesamt wurden bisher 15 000 Bände verkauft. Die Produktionskosten betragen 150 000 Euro, die Eckert sponserte.

Läuterung für Pubertierende

Mit den Comics hat Pfarrer Sager gute Erfahrungen gemacht. Er erzählt die Geschichte von einem befreundeten Vater, dem seine zwei pubertierenden Knaben Sorgen bereiteten. «Der Mann war in einer schwierigen Situation. Eines Tages gab er den Jungs Charles de Foucauld zu lesen. Der war ein Trinker und Partylöwe, der später eine Bekehrung

erlebte. Die Geschichte hat den Buben gefallen, sie haben sie verschlungen», schildert Sager. Nicht nur Kinder finden Gefallen an den Geschichten. Der Pfarrer hatte Gelegenheit, seine Comics Papst Benedikt anlässlich einer öffentlichen Audienz vorzustellen. «Es war hammermässig, den Papst zu erleben. Er ist eine milde und liebevolle Person und hat sofort in den Comics seines Vorgängers Johannes Paul II. und auch in dem, das seine Geschichte erzählt, geblättert. Dabei lächelte er.» Als der Pfarrer sich wieder entfernte, habe ihn der päpstliche Sekretär am Ärmel zurückgehalten und begeistert nachgefragt: «Wo genau ist euer Verlag?»

www.canisi-edition.com

Antivirus



Ioan L. Jebelean über Störungen im Leben

Oh Gott! Ein Virus!», sagte meine Mitarbeiterin letzte Woche, als sie den Computer eingeschaltet hatte. Ein Computer mit einem Virus hat weder Fieber noch Schnupfen. So ein Virus kann aber einzelne Bereiche des Rechners oder ganze Programme lahmlegen. Um sich vor solchen Problemen zu schützen, braucht man ein Antivirusprogramm.

MEIN THEMA

Denn ein Virus bringt viel Ärger und grossen Aufwand mit sich, bis alles wieder wie gewohnt funktioniert.

Manchmal denke ich, in unserem Leben ist es genauso. Es gibt im Alltag ganz kleine Dinge, die unser Leben durcheinanderbringen können. Oft beginnt es ganz harmlos, aber nach und nach wird alles in unserem Leben infiziert: Ein unbedachtes Wort kann einen riesigen Streit entfachen, eine kleine Lüge wird zu einer enorm grossen, weil man immer wieder lügen muss, um sich selber nicht zu verraten. So breitet sich der zerstörerische Virus in unserem Herzen und in unseren Gedanken aus.

Was kann man dagegen tun? Bei einem Computervirus hilft der Computerfachmann. Aber was tue ich bei einem Virus, der mein Leben infiziert? Ich glaube, in dieser Situation soll man sich an Gott wenden. Denn Gott ist der Fachmann für unser Leben. Er kennt uns durch und durch. In der Bibel lesen wir Folgendes: «Erforsche mich Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich, und erkenne, wie ich es meine. Und siehe, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf gutem Wege.» (Psalm 139, 23–24) Gott hilft uns, unser Herz von einem Virusbefall zu befreien. Und die Liebe und das Vertrauen zu Gott und zu unseren Mitmenschen sind das beste Antivirusprogramm, das wir für unsere Herzen wünschen können.

Ioan L. Jebelean, christkath. Pfarrer in Luzern

NACHRICHTEN

Zürich wird Reformationstadt

EHRENTITEL sda. Zürich gilt nach Wittenberg und Genf als einer der wichtigsten Orte reformatorischer Aufbrüche des 16. Jahrhunderts. Nun wurde sie von der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (Geke) zur «Reformationstadt Europas» ernannt. Die Zwinglistadt ist neben dem ostfriesischen Emden erst die zweite Stadt, die diesen Titel trägt.

Jugendverband will wachsen

SCHWEIZ sda. Der Kinder- und Jugendverband Jungwacht Blauring (Jubla) möchte wachsen und künftig auch in der Westschweiz sowie im Tessin Fuss fassen. Es sei «ein grosser Wunsch», wieder mehr Kinder und Jugendliche zu begeistern, teilte die Jubla mit. An der zweiten Zukunftskonferenz der Jubla in Luzern sei die Vision geussert worden, in zehn Jahren der grösste Kinder- und Jugendverband in der Schweiz zu sein.

800 junge Katholiken feiern in Schwyz

WELTJUGENDTAG Wie erlebt die Smartphone-Generation die katholische Kirche? Eine Antwort darauf gab es letzte Woche in Schwyz.

Für die Einsiedlerin vom «Tschütschi» oberhalb von Schwyz war der Weltjugendtag eine ganz besondere Erfahrung. Sie teilte zusammen mit gegen 800 Jugendlichen aus der ganzen Deutschschweiz während dreier Tage Erlebnisse und Erfahrungen des Glaubens. In einem gut besuchten Workshop erzählte sie von ihrem «zurückgezogenen» Leben. «Am Samstagabend hatten wir zudem eine Lichterprozession vom Kollegium zum Kloster St. Peter, weiter zum Rathaus und hin bis zur Pfarrkirche.» Friedlich, betend und singend seien sie durch die Strassen gezogen. «In ganz vielen Häusern sind die Fenster aufgegangen, und die Gesichter haben gestrahlt», sagt Sr. Mara Baptistista. Schwyz habe sich auch hier von seiner offenen Seite gegenüber dem Glauben an Jesus Christus und den Glaubenden gezeigt.

Sehr gastfreundlich

Die Einsiedlerin lobte auch die grosse Gastfreundschaft der Gemeinde und

der Pfarrei. Als das OK des Weltjugendtages wegen der Benützung des Mythenforum anfragte, gab es sofort eine Zusage und während der drei Tage Unterstützung. Aber auch die Schwyzer Kirchen und Klöster sowie die Kantonschule Kollegium Schwyz standen den Jugendlichen zur Verfügung.



«Wir mussten einigen Gastfamilien absagen, weil wir mehr Betten zur Verfügung gestellt bekamen, als Gäste hier waren.»

IVAN BEELER, ORGANISATOR

OK-Präsident Ivan Beeler bekräftigte denn auch seine Freude darüber, wie gut der Weltjugendtag und seine gegen 800 Besucherinnen und Besucher im

Hauptort aufgenommen worden seien. «Für die Übernachtung suchten wir Gastfamilien – zuletzt mussten wir einigen absagen, weil wir mehr Betten zur Verfügung gestellt bekamen, als Gäste hier waren.» Zudem buken der Frauenverein und die Sennengesellschaft für den Weltjugendtag über 80 Kuchen.

Schöner als im Traum

Er habe im Vorfeld oft vom Anlass geträumt, und es sei immer schön gewesen, erzählte Ivan Beeler gestern kurz vor Schluss der Veranstaltung weiter. «Aber es war im Traum nie so schön wie in Wirklichkeit.» Die Atmosphäre unter den Jugendlichen sei besonders friedlich gewesen. «Mir ist kein Zwischenfall bekannt.» Keiner habe über den Durst getrunken, keiner eine Schlägerei angezettelt.

Smartphone und WhatsApp

Es waren «ganz normale» Jugendliche, die Schwyz für drei Tage zu ihrer Heimat gemacht haben. Wechselten sie von einer Veranstaltung zur nächsten, packten viele ihre Smartphones hervor. Andere zogen fröhlich lachend ihres Weges, ohne nur über Gott und Glauben zu diskutieren. Was diese jungen Menschen von anderen unterscheidet, ist die Begeisterung für das Leben, Wirken und die Lehre von Jesus Christus. Denn: «Jesus ist immer mitten unter uns», wie nicht nur Father Agus-

tino aus New York immer wieder betonte.

Alles Heilige

Auch Jugendbischof Marian Eleganti gab mit seinen Ausführungen Antworten auf Fragen, welche die Jugendlichen «naturgemäss» beschäftigen. «Wie früh weiss ich, ob ich einmal Priester werden könnte?» Der Bischof seinerseits war mit 19 Jahren sicher, dass er es mit 24 sei. Doch Krankheiten, eine Frau und Zweifel kamen dazwischen. «Ich wurde erst 40-jährig zum Priester geweiht ...» Die jungen Menschen können heute ein Fundament legen für das spätere Leben. «Das Wichtigste ist, dass ihr die Freundschaft zu Jesus entdeckt und lebt.» Man müsse nicht Priester werden, um den Glauben leben und erleben zu können.

Auf die Frage, warum andere Kirchen keine Heiligen benennen, antwortete der neue Abt des Einsiedler Klosters, Urban Federer, dass alle Heilige seien. Paulus habe in seinen Briefen geschrieben: «Ihr Heilige in den Gemeinden ...» und habe damit alle gemeint, die das Heil gefunden haben. Das Heil meint die Taufe. Und da hier wohl alle getauft sind, «seid ihr alles Heilige». Vor Gott, der mit der Taufe jedem einen Namen gegeben habe, sei man keine Nummer, sondern habe eine individuelle Seele. «Jeder von euch wird mit seiner eigenen Art von ihm geliebt.»

CHRISTIAN BALLAT